

Johanna Wolf

Paris-Lodron-Universität/ Ludwig-Maximilians-Universität

Wolf.Johanna@lmu.de

Linguistic Needs Analysis ? Oder : Was kann empirische Fremdsprachenerwerbsforschung für die Didaktik des Französischen leisten

In einer Umfrage unter Lehrenden eines bayrischen Sprachengymnasiums zeigte sich, dass der Großteil der Lehrenden dem Grammatikerwerb zwar eine wichtige Rolle in der Unterrichtsrealität einräumte, dessen Bedeutung für die Kommunikation in der Fremdsprache allerdings für nicht so relevant hielt. Im Zusammenhang mit dem Erwerb des Genus fiel öfter die Bemerkung: „Das lernen die einfach nicht, da kann man nichts machen.“ oder auch: „Das ist ja doch nicht so wichtig.“ Ein Blick in Schülerproduktionen über das Niveau A2 bis B1 zeigte jedoch deutlich, dass Fehler im Bereich Genus persistent bleiben und auch über die Niveaustufe hinweg einen Fehleranteil von ca. 10% ausmachen. Über den linguistischen Zugriff und die Analyse der Phänomene, die sich in der *interlanguage* der Schüler :innen zeigen, lassen sich Rückschlüsse darauf ziehen, was im Input verbessert werden sollte, um den Intake zu erhöhen.

Der Beitrag möchte anhand einer Erhebung von Schülerproduktionsdaten (Niveau A2/B1 ; L1 = deutsch ; L2 = englisch ; L3 = Frz.) zeigen, dass Ergebnisse aus der Fremdsprachenerwerbsforschung, die sich aus der Analyse von *interlanguage*-Phänomenen wie z.B. einer fehlerhaften Genuszuweisung ableiten lassen, durchaus Relevanz für eine Verbesserung der Unterrichtsmaterialien bzw. der Inputmanipulation im FSU haben können. So muss für den Erwerb der Genuskategorie im Französischen beispielsweise zum einen die Gebrauchsfrequenz als möglicher Erwerbsmotor diskutiert werden, zum anderen aber auch kritisch hinterfragt werden, wie *input enhancement* im Hinblick auf morphologische Kategorien in Lehrwerken oder Onlinetools realisiert wird. Die Detailanalyse der Fehler deutet daraufhin, dass etablierte Erwerbsmodelle wie z.B. der merkmalsgesteuerte Grammatikerwerb bei der Erstellung der Materialien noch nicht ausreichend berücksichtigt werden und die Lehrmaterialien daher den kognitiven Bedürfnissen der Lerner:innen bei der Verarbeitung des sprachlichen Inputs noch nicht ausreichend entgegenkommen, sondern diese im Gegenteil bisweilen sogar blockieren können. Ziel ist es zu zeigen, dass eine empiriegestützte Analyse von *interlanguage*-Phänomenen sinnvolle Synergien zwischen Fremdspracherwerbsforschung und Fremdsprachenunterricht schaffen können, die in einer Verbesserung der Lehr-/Lernkontexte münden können.

Sektion / Section 19: Französisch als Zweit- und Fremdsprache: Synergien zwischen Linguistik und Fremdsprachenforschung

Literaturverzeichnis / Bibliographie

- Arnon, Inbal & Michael Ramscar. 2012. Granularity and the acquisition of grammatical gender: How order-of-acquisition affects what gets learned. *Cognition* 122.3. 292-305.
- Clahsen, Harald & Claudia Felser. 2006a: Grammatical processing in language learners. *Applied psycholinguistics* 27.1. 3-42.
- Clahsen, Harald & Claudia Felser. 2006. How native-like is non-native language processing?. *Trends in cognitive sciences* 10.12. 564-570.
- Eisenbeiss, Sonja. 2003. Merkmalsgesteuerter Grammatikerwerb: Eine Untersuchung zum Erwerb der Struktur und Flexion von Nominalphrasen.
- Kgolo, Naledi & Sonja Eisenbeiss. 2015. The role of morphological structure in the processing of complex forms: Evidence from Setswana deverbative nouns. *Language, Cognition and Neuroscience*, 30(9). 1116-1133.
- Siegelman, Noam & Inbal Arnon. 2015. The advantage of starting big: Learning from unsegmented input facilitates mastery of grammatical gender in an artificial language. *Journal of Memory and Language* 85. 60-75.